

vereinkunsthallezürich

Zürich, im Januarmonat 1989

An die Presse

Ausstellung: **GEORG HEROLD**

Gastkurator: Christoph Schenker

Pressebesichtigung: Donnerstag, 19. Januar 1989, 17 Uhr

Die Ausstellung wird am Donnerstag, 19. Jan. 1989 um 19 Uhr eröffnet und dauert bis zum 26. Februar 1989.

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog.

Sehr geehrte Damen und Herren,

dies ist die erste Ausstellung von Georg Herold in einem öffentlichen Institut in der Schweiz. In Zürich ist der Künstler jedoch kein unbekannter mehr. Bereits 1985 und wieder 1988 hatte die Galerie Susan Wyss in Einzelausstellungen Arbeiten von G. Herold gezeigt.

Georg Herold ist der künstlerischen Mentalität nach mit Künstlern wie Werner Büttner, Martin Kippenberger und Albert Oehlen in Verbindung zu bringen. Gemeinsam bildeten sie zu Beginn der 80er Jahre den Kern der Hamburger Szene. Doch während die Maler Büttner und Oehlen früh Beachtung fanden und auch in wichtigen Malerei-Ausstellungen in der Schweiz vertreten waren (bspw. in "12 Künstler aus Deutschland", Kunsthalle Basel 1982), wurden die mehr konzeptuell und plastisch arbeitenden Künstler Kippenberger und Herold bei uns erst später wahrgenommen.

Vor einem Jahr zeigte die Kunsthalle Zürich in einer Einzelausstellung die "prokrustischen Spiegelbilder" von Albert Oehlen. Letzten Herbst waren neue Arbeiten von Martin Kippenberger in der Kunsthalle Winterthur zu sehen. Nun stellt die Kunsthalle Zürich einen Ausschnitt aus dem Werk von Georg Herold vor.

G. Herold war in den letzten Jahren an international wichtigen Ausstellungen vertreten wie etwa "Skulptur Projekte Münster" (Westfälisches Landesmuseum Münster 1987), "Simila/Dissimila - Abstraktion in Malerei, Skulptur und Fotografie

heute" (Städt. Kunsthalle Düsseldorf 1987/88) und "Binationale - Deutsche Kunst der späten 80er Jahre" (Städt. Kunsthalle Düsseldorf 1988).

Seine Arbeiten versteht Georg Herold gleichsam als Instrumente für hauptsächlich intellektuelle Erfahrungen. Sein Materialgebrauch zielt nicht auf eine ästhetische Funktion im traditionellen Sinne hin. Er benutzt Material, welches sich ebenso in Bezug auf Inhalt "neutral" verhält, wie Karton, Dachlatten, Schnur, Ziegelsteine usf. Das verwendete Material lässt weder Assoziationen zu noch hat es die Aussagekraft wie bei der Arte povera, ebensowenig genügt es sich in der Selbstreferenz wie bei der Minimal Art. Die einzelnen Werkteile werden derart zu Trägern von Ideen, die sich ausschliesslich aus der Organisation des Werks selbst entwickeln.

Dem Werk von Georg Herold geht es in letzter Konsequenz um Erlebnisse im Bereich des Unanschaulichen, des bisher Unerfahrbaren, des Inkommensurablen. Sein künstlerisches Verfahren ist demjenigen der hochintellektuellen Literaten der deutschen Frühromantik vergleichbar, die das sich verfestigende Wertsystem und das antikisierende Weltbild der Klassiker attackierten: mit Scharfsinn, Frivolität und Humor, in der ungewohnten Konfrontation von Gegensätzlichem und der überraschenden Verschränkung von Disparatem, mit einer unverständlichen und fragmentarischen Rede, die von paradoxen und unbeständigen Wahrheiten handelt, leistet auch Georg Herold "Sterbehilfe" (G.H.) für alle jene scheinbar gesicherten Werte, die heute überkommen sind. In künstlerischer Attitüde, Materialgebrauch und Werksyntax überschreitet er die eigenen Gegebenheiten, um seine Möglichkeiten zu erfinden. Mit der Unerbittlichkeit seiner Intelligenz und der Ungeheuerlichkeit seiner Schalkhaftigkeit treibt er die Entgrenzung dessen voran, was als menschliches Mass gilt, und führt zur Ertragbarkeit von Situationen, die man bis anhin für unerträglich hielt.

Georg Herolds Werk öffnet damit den Raum für jene "koexistierenden Zustände" (Weizsäcker), über die nur in Gegensätzen und Widersprüchen gesprochen werden kann. Darin zeigt sich in erster Linie ein Problem der Sprache. Dieses Sprachproblem ist demjenigen vergleichbar, von welchem Werner Heisenberg in "Physik und Philosophie" 1959 schrieb:

"Das wirkliche Problem hinter diesen vielen strittigen Fragen war die Tatsache, dass es keine Sprache gab, in der man widerspruchsfrei über die neue Situation reden konnte. [...] Wenn man über die atomaren Teilchen sprechen will, so muss man entweder das mathematische Schema allein als Ergänzung zu der gewöhnlichen Sprache benutzen, oder man muss es kombinieren mit einer Sprache, die sich einer abgeänderten Logik oder überhaupt keiner Logik bedient."

Die Arbeiten, die Georg Herold in der Kunsthalle Zürich auszustellen sich entschlossen hat, sind Bild-Werke, die sich in für diesen Künstler exemplarischer Weise in Widerstreit mit sich selbst befinden. Es sind dies zumeist grossformatige **Ziegelstein-Bilder** (Ziegelsteine auf Leinwand) und **Ziegelstein-Skulpturen** aus den Jahren 1984 - 1988.

* * *

GEORG HEROLD wurde 1947 in Jena geboren und wuchs in verschiedenen Städten Mecklenburgs und Thüringens auf. In Jena begann er ein Mathematikstudium, welches er bald zugunsten des Studiums an der Kunstschule in Halle aufgab. 1973 wurde er aus der DDR ausgewiesen. Der 26-jährige Student liess sich in der Bundesrepublik Deutschland nieder, zuerst in München, dann in Hamburg und in Berlin. In München und Hamburg führte er vorerst seine Studien weiter, und zwar bei so unterschiedlichen Professoren wie beim tachistischen Maler Karl Fred Dahmen, bei Franz Erhard Walther und bei Sigmar Polke. Seit 1982 lebt Herold in Köln.

vereinkunsthallezürich

GEORG HEROLD

Georg Herold

lebt in Köln

- 1947 geboren in Jena/Thüringen
1969-73 Studium in Halle/DDR
1974-76 Studium an der Akademie der Bildenden Künste, München
1977-83 Studium an der Hochschule für Bildende Künste, Hamburg
1977 Präsentation der ersten ›Latte‹, Hamburg
1978 ›Laser‹, Hamburg
1979 ›Altes Gerippe – mieses Gefitter‹ (mit A. Oehlen), Künstlerhaus, Hamburg
›Latte in Watte‹, Hamburg
›Mode Nervo‹ (mit A. Oehlen), Künstlerhaus, Hamburg; Galerie Arno Kohnen, Düsseldorf (Kat.)
1982 ›Goethe-Latte‹, Galerie Gugu Ernesto, Köln
›Geile Feile, Feile Geiler‹ (mit A. Oehlen), Galerie Arno Kohnen, Düsseldorf
›Der Bügelmeister‹, Galerie Arno Kohnen, Düsseldorf
1983 ›Ein Kreuzweg‹, Galerie Klein, Bonn
1984 ›P.F.U.I. Diffusa della Cultura‹, Galerie Max Hetzler, Köln
›Dachlattenprofil‹, Ausstellungsraum Fettstraße 7a, Hamburg
1985 Galerie Max Hetzler, Köln
›Unschärferelation‹, Realismusstudio 31 der Neuen Gesellschaft für bildende Kunst, Berlin (Kat.)
Galerie Susan Wyss, Zürich
Art Cologne, Stand: Galerie Max Hetzler, Köln
›Wäscheleine verkehrtrum‹ (mit M. Kippenberger), Galerie Petersen, Berlin
1986 ›Fotografie aus Schander‹, CCD Galerie, Düsseldorf
›Kampf dem Dekubitus‹ (mit M. Kippenberger), PPS Galerie, Hamburg
Galerie Ralph Wernicke, Stuttgart
›1:1‹, Westfälischer Kunstverein, Münster (Kat.)
›Können wir vielleicht mal unsere Mutter wiederhaben!‹ (mit W. Büttner und A. Oehlen), Kunstverein Hamburg (Kat.)
›What about having our mother back!‹ (mit W. Büttner und A. Oehlen), Institute of Contemporary Arts, London (Kat.)
1987 Galerie Borgmann-Capitain, Köln
›Das Heil in der Kunst‹, Galerie Peter Pakesch, Wien
Richard Foncke Gallery, Gent
Galerie Max Hetzler, Köln
›Schrauben, Nägel, Öfen, Knöpfe, Juwel‹, Kunstraum München e.V., München
›Schrauben, Nägel, Öfen, Knöpfe, Juwel‹, Galerie Christoph Dürr, München
1987 ›Tafel der Wahrheit‹, Galerie Klein, Bonn
1988 Galerie Grässlin-Ehrhardt, Frankfurt a.M.
Galerie Susan Wyss, Zürich
Koury/Wingate Gallery, New York

Eigene Veröffentlichungen

- ›Modo Nervo‹ (mit A. Oehlen), Hamburg 1980
›Facharbeiterficken‹ (mit W. Büttner und A. Oehlen), Hamburg 1982
›Können wir vielleicht mal unsere Mutter wiederhaben!‹ (mit W. Büttner und A. Oehlen), Hamburg 1986 (englische Ausgabe: London 1986)
›1:1‹, Westfälischer Kunstverein, Münster 1986

Geoma-Plan, Neurologisches Experiment mit der Macht, Georg Herold: Martin Kippenberger. Kunstverein in Hamburg, 1984.

Georg Herold: Unschärferelationen. Neue Gesellschaft für bildende Kunst, Berlin, June 18 – July 26 1985.

Gunter Förg, Georg Herold, Hubert Kiecol, Meuser, Reinhard Mucha. Galerie Peter Pakesch, Vienna, 1985.

Pohlen, Annelie, 5 junge Bildhauer. In: Kunstforum International Vol./Bd. 77/78, September/October, 1985, p. 340-341.

Seit einigen Jahren findet das Werk Georg Herolds in der BRD zunehmende Aufmerksamkeit. Der 1947 in Jena (DDR) geborene Künstler studierte u. a. in Hamburg bei Sigmar Polke. Seit 1979 stellte er zusammen mit Albert Oehlen, Werner Büttner und Martin Kippenberger aus. National kann er bereits auf wichtige Gruppen- und Einzelausstellungen verweisen. Sein malerisches und bildhauerisches Werk zeichnet ihn als individuellen Künstler aus, der seine Originalität im Spannungsfeld von Pop-Kultur, ästhetischem Skeptizismus und postmoderner Zeichentheorie behauptet.